

sich daher keinesfalls auf einen anderen Personenkreis als die in der Welfengenealogie genannte Öhninger Verwandtschaft beziehen. Auch der in der Welfenhistorie überlieferte Name der Gemahlin des Grafen Kuno, Richlint [7], wird durch die Memorialnotiz bestätigt.

Zu der welfischen Überlieferung von der Abstammung der Zähringer von Kuno ‚von Öhningen‘ paßt gut eine Urkunde aus dem Jahre 1140, in der Papst Innozenz II. bestätigt, der hochedle Herr Konrad Herzog von Zähringen habe *successione haereditaria* ein Viertel der *villa Oningin* besessen und dem Kloster Reichenau übertragen¹⁰. Die in der welfischen Tradition namenlose *alia filia* Graf Kunos und Stammutter der Zähringer ist daher – nach den überzeugenden Darlegungen von Jakobs – mit der in der Memorialnotiz genannten *Iúdita* [6] zu identifizieren¹¹.

Insgesamt haben also acht oder sogar neun der zehn Namen der zeitgenössischen Memorialnotiz die späteren Angaben der welfischen Überlieferung bestätigt. Zwar enthält die Memorialnotiz keine verbale Bezeichnung der Filiationsverhältnisse wie die Welfengenealogie; aber die Reihenfolge der Namen in der Memorialnotiz entspricht dieser durchaus: nach dem Grafen Konrad als Hausvater [1] folgen – in streng rechtlicher Reihenfolge – zunächst die mit ihm blutsverwandten Söhne [2–4] und Töchter [5–6], sodann seine Gemahlin [7], schließlich der Schwiegersohn [8] und die wohl noch minderjährigen Enkel [9–10].

Lediglich der in der Memorialnotiz unter den Söhnen genannte *Herimannus* [4] fehlt in der Welfengenealogie. Umgekehrt kennt die Memorialnotiz nicht den dort noch vor Liutold und Kuno genannten, also wohl älteren *Leopaldus*. Es wäre denkbar, daß im Memorialbuch ein Hermann eingetragen wurde, den die Welfenüberlieferung später nicht mehr kannte, und daß diese einen als älteren Bruder aufgeführten Leopold kennt, der zur Zeit des Memorialeintrags bereits verstorben oder noch nicht geboren war. Möglich ist aber auch, daß die zeitgenössische Memorialnotiz den richtigen Namen *Herimannus* dokumentiert und der Genealoge des Welfenhauses zur Zeit Heinrichs des Schwarzen den Namen jenes Bruders der Ur-Urgroßmutter Ita einfach nicht mehr genau wußte¹².

¹⁰) Schmid, Öhningen S. 45 und 90 Nr. 3.

¹¹) Hermann Jakobs, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (Kölner Historische Abhandlungen 16, 1968) bes. S. 182–183 und 164–167.

¹²) Für diese zweite Lösung tritt Hans Dobbertin, Neues über Ida von Elsdorf, Braunschweigisches Jahrbuch 53 (1972) S. 49–66, bes. S. 56 und 66, ein. – Zu einer Möglichkeit, einen solchen Irrtum des welfischen Genealogen verständlich zu machen, siehe unten Anm. 124.